

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Wfr. 25 Pf.
Insertate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XX.

Leipzig, Freitag den 3. November 1882.

№ 128.

Zur Arbeitsbücherfrage.

Die Reformpolitik zur Besserung der wirtschaftlichen Lage der arbeitenden Klassen hat sich, wie in der kaiserlichen Botschaft zur Eröffnung des bestehenden Reichstags ausgesprochen, diese Besserung im Wege der positiven Förderung des Wohls der Arbeiter zum Ziele gesetzt. Den Reaktionen und Zünflern, denen in jahrhundertelanger Ausübung der Gepflogenheit, den Arbeiter am Bändel zu führen, diese Gepflogenheit zur zweiten Natur geworden, will eine positive Förderung des Wohls der Arbeiter ohne Leitseil nicht einleuchten und sie geben sich die erdenklichste Mühe, die kaiserlichen Versprechungen von ihrer ursprünglichen Richtung abzubringen und die Fürsorge für das Wohl der Arbeiter mit einem häßlichen Ausnahmegegesetz zu verbrämen.

Diesem Arbeiterausnahmegegesetz (der Einführung obligatorischer Arbeitsbücher für alle Arbeiter) haben bis jetzt zwar die Räte der kaiserlichen und preussischen Regierung ablehnend gegenübergestanden, die Zünfler und Reaktionen lassen aber nicht locker und es scheint als ob in der nächsten Session des Reichstags ein besonders heftiger Ansturm auf die diesbezügliche arbeiterfreundliche Bestimmung der Gewerbeordnung in Szene gesetzt werden sollte.

Der § 107 der Gewerbeordnung vom Jahre 1869 ist von jeher ein beliebtes Objekt der Angriffe der Parteien, welche eine Rückwärtsrevidierung unserer Gewerbegesetzgebung erstrebten, gewesen. Bei der Beratung der Gewerbeordnung für den Norddeutschen Bund im Jahre 1869 war seitens der Regierungen die Einführung der obligatorischen Arbeitsbücher in Aussicht genommen. Inbessenen gelangte auf Antrag des Abgeordneten Wibel, der hierin von dem Abgeordneten Kasper unterstützt wurde, ein Amendement zur Annahme, in welchem die Verpflichtung zur Führung eines Arbeitsbuches aufgehoben wurde, ganz gegen die Intentionen der konservativen Parteien, die sich denn auch wiederholt alle Mühe gaben, die Bestimmung, daß obligatorische Arbeitsbücher geführt werden müßten, in die Gewerbeordnung hineinzubringen, jedoch bis jetzt ohne Erfolg. Bei Gelegenheit der Revision der Gewerbeordnung im Jahre 1878 war es ebenfalls die sächsische Regierung, die einen entsprechenden Antrag stellte. Aber selbst die preussische Regierung sprach sich gegen denselben aus und es gelang nur, die Arbeitsbücher für die unmündigen Arbeiter, für die Arbeiter unter 21 Jahren, zur Einführung zu bringen.

Die von den Zünflern und Reaktionen bei ihrer Agitation für die obligatorischen Arbeitsbücher verfolgte Absicht läuft offenbar darauf hinaus, in das moderne Prinzip der Gleichberechtigung aller Staatsbürger, das naturgemäß allen Schwärmern für mittelalterliche Institutionen ein Grauel sein muß, Dresche zu schießen. Es soll ihrer Ansicht nach für die Arbeiter ein Ausnahmegegesetz geschaffen wer-

den, das sie in einen Gegensatz zu den übrigen Staatsbürgern stellt, indem es sie als eine spezielle Art Menschen charakterisiert, deren Ehrlichkeit und Ehrenhaftigkeit zweifelhaft geworden und die daher unbedingt unter polizeiliche Aufsicht und Bevormundung und derart unter die patriarchalische Zucht der Arbeitgeber gebracht werden müssen, daß es für einen einmal unter diese Zucht geratenen kein Entrinnen daraus mehr gibt. Die Notwendigkeit eines solchen Ausnahmegegesetzes wird aus den Interessen der Arbeiter und Arbeitgeber und Industrie wie aus denen der Staats- und Gemeindefürsorge deduziert und es wird bei diesen Deduktionen ebensoviele Raffinement wie zünftlerischer Dummstolz, der da glaubt, alle Welt höre und sehe nur auf ihn, angewendet.

Eine solche Helotengesetzgebung (etwas anderes ist die angestrebte Reaktivierung der Gewerbeordnung nicht) läuft aber schnurstracks der Versicherung der kaiserlichen Botschaft, für das Wohl der arbeitenden Klassen in positiver Weise zu sorgen, entgegen; denn eine Knebelung des Arbeiterhandes per Ausnahmegegesetz und Ueberantwortung des geknebelten Arbeiterhandes à discrétion der Arbeitgeber würde keine positive Förderung des Wohls der Arbeiter sein, im Gegenteil müßte sie dem in der kaiserlichen Botschaft angelegenen Mittel zu dieser Förderung, dem korporativen Genossenschaftswesen, einen harten Stoß versetzen, ihm, da das Gedeihen dieser Genossenschaften auf der lebendigen Anteilnahme der Arbeiter zum großen Teile beruht, den Keim der Schwindsucht gleich à priori einimpfen.

Oder ist die Aufzwingung von Arbeitsbüchern an die Arbeiter etwa keine Ueberantwortung der Arbeiter auf Gnade und Ungnade an die Arbeitgeber? Die Gesetzgebung mag die Formlichkeiten noch so deutlich und einfach präzisieren, sie mag auf den Mißbrauch dieser Formlichkeiten noch so hohe Strafen setzen, legt sie dem Arbeiter einmal eine Fessel an, deren Verschlußstück der Arbeitgeber führt, so vermag sie den Gefesselten vor der Willkür des kapitalistischen Unternehmers beim besten Willen nicht zu schützen. Wie oft ist es nicht schon vorgekommen, daß Arbeitgeberverbände sich geheimer Zeichen in den Arbeitsbüchern zur gesetzlich nicht erlaubten Niederhaltung oder „Bestrafung“ mißliebiger Arbeiter bedienten und Hunderte von Arbeitern (vielleicht nur einer politischen Ansicht halber) um ihre und ihrer Familien Existenz brachten! Auch die Fabrikinspektoren haben mit den Koalitionen der Arbeitgeber in bezug auf die Arbeiter unter 21 Jahren, welche nach der Gewerbeordnung zur Führung eines Arbeitsbuches verpflichtet sind, Erfahrungen gemacht, die genügend sind, um jede Ausdehnung der Verpflichtung, Arbeitsbücher zu führen, unthunlich erscheinen zu lassen. Wohin würde es dann mit den Verusungs-genossenschaften der Arbeitgeber und -nehmer kommen, wenn die Arbeitgebervereinigungen ganz nach Belieben mit den Arbeitern verfahren könnten?

Von den sonstigen großen Schädigungen der Arbeiter, die die obligatorischen Arbeitsbücher mit

sich bringen, haben wir schon wiederholt gesprochen, ebenso davon, daß der angebliche Nutzen derselben (Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse, sittliche und geistige Hebung des Arbeiterstandes) nur in der Einbildung der Zünfler besteht. Hier kam es uns nur darauf an, nachzuweisen, daß die ganze wüste Agitation im direktesten Widerspruche zu den sozial-reformatorischen Plänen der Reichsregierung, welche ohne lebendige Betätigung des Geistes der Arbeiterschaft nimmermehr feste Gestalt gewinnen können.

Es ist nun zwar wiederholt versichert worden, daß es durchaus nicht in der Absicht der Reichsregierung liege, der Einführung obligatorischer Arbeitsbücher, die besonders von der sächsischen Regierung befürwortet wird, stattzugeben; indes sind doch auch die höheren Regionen nicht vor Gesinnungswandlungen sicher und dies namentlich dann, wenn sich eine Partei den Anschein zu geben weiß, als stehe das ganze Volk hinter ihr. Diesen Schein sich zu geben bemüht sich die reaktionäre Partei. Der Führer der Konservativen, von Helldorf-Wehra, hat noch im vorigen Jahre erklärt, daß seine Gesinnungsgenossen die obligatorischen Arbeitsbücher für wünschenswert halten, in allen zünftlerischen Versammlungen (und sie sind in jüngster Zeit sehr zahlreich gewesen, diese Versammlungen) werden sie gefordert und auch eine Anzahl Handelskammern hat sich in ihren Berichten dafür ausgesprochen. Wäre es hiernach verwunderlich, wenn die Regierung annähme, das Volk selbst stelle die Forderung?

Das darf nicht geschehen und es ist daher erforderlich, daß gleich von vornherein jedem Versuch, an dem § 107 der Gewerbeordnung wieder zu rütteln, energisch entgegengetreten wird. Die deutsche Volkspartei hat sich jüngst in ihrer Generalversammlung gegen die Einführung obligatorischer Arbeitsbücher für Erwachsene ausgesprochen und von anderen liberalen zc. Parteien ist wohl etwas Ähnliches zu erwarten. Hauptsache ist jedoch, daß die Arbeiter, die es direkt angeht, selbst energisch sich rühren und etwaigen Anträgen der Konservativen beim Reichstage entgegenarbeiten. Dies kann nur im Petitionswege geschehen. Eine solche Petition zirkuliert bereits in Arbeiterkreisen; möge sie recht viele Unterschriften finden und mögen ihr noch recht viele andere Petitionen aus Arbeiterkreisen nachfolgen. Auch seitens des U. V. D. B. wird eine solche an die Reichsregierung bez. den Reichstag abgehen.

Korrespondenzen.

K. Aus dem Erzgebirge. Es ist erfreulich, daß die Lehrlingsfrage immer mehr in den Kreis der Diskussion gezogen wird; der neuliche Artikel darüber hat das schädliche der Lehrlingsmißwirtschaft scharf genug hervorgehoben, mehrere Korrespondenzen folgten ihm, indes wäre es doch besser gewesen, wenn die Stimmen, welche heute in dieser Sache laut werden, sich vor der Generalversammlung bemerkbar gemacht

hätten. So blieb es dem einen Gauverein Erzgebirge-Vogtland vorbehalten, auf seiner diesjährigen Versammlung durch Annahme eines Antrags Vorsichtsmaßregeln zu treffen, damit die Lehrlingsfrage nicht auch in der Stuttgarter Generalversammlung mit Stillschweigen oder kurzen Worten abgethan würde wie auf einem diesjährigen andern Goutage, wo es hieß: „Hierin werden wir machtlos bleiben!“ Ich weiß nicht, wie oder ob überhaupt der Delegierte unsers Gau's Gelegenheit gehabt hat, den vom Goutage angenommenen Antrag in seinen Einzelheiten zu verfechten resp. die aus dem Antrag entspringenden Vorschläge zur Bekämpfung der Lehrlingsmißwirtschaft zur Sprache zu bringen; nur das habe ich gesehen, daß z. B. nach Nr. 122 b. Bl. ein Frankfurter Kollege einen von mir in Nr. 56 gemachten Vorschlag zu dem seinen macht, nämlich den: der Prinzipal soll verpflichtet werden (kontraktlich), den Neuausgelernten noch 1 Jahr als Gehilfen tarifmäßig zu beschäftigen. Nun dieser Vorschlag hat der Generalversammlung in dem Antrag unsers Gau's auch vorgelegen, ebenso ist ihre Meinung bekannt geworden, daß wir nur durch Selbsthilfe die Lehrlingsmißwirtschaft mildern können, vom Staate jedenfalls keinen Beistand zu erwarten haben, worin der Frankfurter O.-Korrespondent mir beistimmt; somit wäre der erste Teil des Frankfurter Vorschlags hinfällig, jedenfalls auch nutzlos, nicht nur allein „gewagt“. Meiner Ansicht nach haben wir durch Selbsthilfe in der Lehrlingsmißwirtschaft Erfolg zu verzeichnen; diese müßte durch Flugblätter betrieben werden, deren Verbreitung in jedem Gau rechtzeitig unter Klarlegung der Lokalen Verhältnisse (also wäre die Namhaftmachung der Lehrlingsdruckereien zc. nicht zu vergessen) zu erfolgen hätte. In den Flugblättern muß ferner den Eltern die Mahnung zur Vorsicht und die kontraktliche Abmachung von mindestens einjähriger Kondition des Neuausgelernten bei dem Lehrprinzipal ans Herz gelegt werden. (Vergl. auch Nr. 56 des Corr.). Wenn diese Agitation energisch betrieben und fortgesetzt würde, dürfte nach zwei oder drei Jahren der Erfolg lehren, daß wir bei kräftigem und ausdauerndem Vorgehen sehr wohl etwas Ersprießliches erzielen können. Was die Vorschläge des Frankfurter Kollegen betrifft, so sind dieselben wohl ganz acceptabel, könnten indessen erst in zweiter Linie in Anwendung kommen, da durch selbe, wenn sie nicht vorher den Eltern der Lehrlinge zugänglich gemacht, der Zufluß neuer Lehrlinge nicht gehemmt würde. Wirken wir also zuerst auf die Öffentlichkeit ein! Bleiben wir dabei nur bei der Wahrheit — diese wirkt abschreckend genug!

C. A. Rom, im Oktober. Der Geschäftsgang ist schleppend; die von der Herbstsaison gehegten Erwartungen haben sich bis jetzt nicht erfüllt, zumal einige Journale ganz eingegangen, andere, deren Gründung eine beschlossene Sache schien, nicht ins Leben traten. Das einzige, worauf für den Winter noch zu rechnen, ist die Eröffnung des neuen Parlaments, zu welchem die Wahlen auf den 29. Oktober festgesetzt sind. — Zu dem nächstens stattfindenden Kongreß können neben den von den Sitten gewählten Abgeordneten auch einzelne Druckereien je einen (privaten) Delegierten auf ihre Kosten entsenden. Die offiziellen Abgeordneten erhalten außer der Vergütung der Reisespesen pro Tag 8 Lire. Diesmal wird auch die Redaktion des Tipografo zufolge Beschlusses offiziell auf dem Kongreß vertreten sein und zwar durch einen ihrer Mitarbeiter, dessen Diäten u. s. w. von der Administration des Verbandsorgans gedeckt werden. Nach Schluß des Kongresses haben die einzelnen Sitten dem Zentralkomitee den Betrag der ausgelegten Summe zu verrechnen, von diesem wird dann das Totale auf sämtliche Sitten nach Verhältnis der Mitgliederzahl verteilt. Um den Sitzungsprotokollen schnellste und weiteste Verbreitung zu geben werden dieselben in Supplementen, welche dem Verbandsorgan, dem Tipografo, beigelegt werden, veröffentlicht. Es hat dies den Vorteil, daß die Protokolle ein selbstständiges Ganze bilden. Der Abonne-

mentspreis für die volle Serie ist auf 50 Centesimi festgesetzt. Nichtabonnenten des Tipografo haben für jedes einzelne Supplement 5 Cent. zu zahlen. Von Anträgen einzelner Sitten oder Mitglieder sind einige fünfzig eingegangen, darunter auf Freizügigkeit, Streiks, Schiedsgerichte, Submissionen, Arbeit in den Strafanstalten, Lehrlingswesen, Propaganda u. a. begügliche. Eine zu erlebende Hauptfrage wird die finanzielle Seite einnehmen, indem von dieser die Existenz der Sitten, besonders der kleinen, abhängig ist. — In einer der letzten Sitzungen des hiesigen Sezerverbandes wurde nach heftigen Debatten die Herabsetzung der Extrasteuer von der ersten Woche des November ab beschlossen. Daß unter den jetzigen Umständen, wo so viele Konditionslose zu unterstützen sind, ein solcher Beschluß gefaßt werden konnte, mag befremdlich erscheinen, doch spricht entschieden dafür das durch die jetzige Steuerhöhe bedingte Vorhandensein eines ungläublichen Restantenstandes. Sind doch nicht wenige Kollegen ein volles halbes Jahr mit den Beiträgen im Rückstande und dazu befinden sich die meisten dieser Restanten in den besseren Offizinen. — Vor einigen Wochen hatten wir einen recht angenehmen Besuch aus Paris, nämlich den eines Mitglieds der Kontrollkommission des Zentralkomitees des Pariser Buchdruckerverbandes. Er war der Ueberbringer von 700 L. in Gold zur Unterstützung der Konditionslosen; 500 L. davon waren eine neue Sendung seitens des dortigen Zentralkomitees und 200 L. rührten von einer freiwilligen Sammlung her. Die erste Sendung unmittelbar nach Ausbruch des Streiks betrug 1000 L. — Auf Anregung einiger Kollegen hat die Redaktion des Tipografo im Bereiche des ganzen italienischen Verbandes eine Submission zur Unterstützung der von den fürchterlichen Ueberflimmungen in Oberitalien so schwer Heimgesuchten ausgeschrieben. Schon nach den ersten Tagen nach der Veröffentlichung waren über 100 L. gezeichnet; es bleibt nur zu wünschen, daß die Kollegen in den Provinzen sich ebenso lebhaft an diesen Sammlungen beteiligen wie in Rom, denn die Not muß furchtbar sein, da die in Zeit von einigen Tagen ihres ganzen Besitzums beraubten Familien nach Tausenden zählen. — Nach der von den hiesigen Verbandsfitzen (Sezer und Drucker) zusammengestellten offiziellen Statistik gibt es gegenwärtig in Rom 61 Druckereien, welche mit 217 Maschinen und 109 Handpressen arbeiten. Zwei der größten Offizinen haben 25 resp. 20 Maschinen. Die Zahl der beschäftigten Gehilfen beträgt 903, die der Lehrlinge 465. Dem Verbands gehören an 582 Sezergehilfen und 60 Lehrlinge, 72 Drucker und 14 Lehrlinge. Es stehen demnach zirka dritthalbhundert hiesige Gehilfen außer dem Verbands. — Eine erfreuliche Thatsache ist die Gründung einer korporativen Arbeiterbank zu gegenseitiger Unterstützung für die Arbeitervereine der Stadt und Provinz Rom. Das neue Institut besitzt für den ersten Anfang ein gute Bürgschaft bietendes Kapital, das der schon längst bestehende Arbeiter-Konsumverein Roms angesammelt hat, der nun seine Operationen auf eine Arbeiterbank auszudehnen beabsichtigt. Die Einzahlung der Aktien wird durch wöchentliche Raten zu 50 Cent. bewirkt. Da der Konsumverein seither so vortrefflich zu wirtschaften verstanden hat, wird hoffentlich auch dieses Unternehmen guten Erfolg haben. Eine andere nützliche Institution ist ebenfalls aus der Initiative des römischen allgemeinen Arbeiterverbandes hervorgegangen, nämlich Fortbildungsschulen für Lehrlinge und andere junge Leute, welche entweder gar nicht oder nur notdürftig lesen und schreiben können. Dem Unterricht ist die moderne Pädagogik zu Grunde gelegt; er ist unentgeltlich und wird während des Winterhalbjahrs in den Abendstunden erteilt.

* Wien. Die feine Diplomatie der Tarifbrecher, die sich in dem mitgeteilten famosen Oremialentscheid zu kennzeichnen wußte, hat an dem geraden ehrlichen Sinn der Wiener Gehilfenschaft ein schmächtliches Fiasko erlebt: die Gehilfenschaft hat die einzig richtige Antwort erteilt und den bestehenden Tarif auf-

gehoben. Damit ist denn der eigentliche Lohnkampf eröffnet worden. Wie zu den bisherigen freien Versammlungen strömten auch zu der über den Tarif entscheidenden die Gehilfen in hellen Haufen, so daß weit über 2000 Buchdrucker am Vormittag des 22. Oktobers die Säle des Goldenen Engels füllten. Der Obmann der nunmehrigen Tarifkommission, Herr Höger, referierte über die Antwort der Prinzipale, die sich nur als ein Minoritätsvotum der Wiener Buchdruckereibesitzer darstellt, und indem er nochmals eingehend auf die Notwendigkeit hinwies, an den aufgestellten bescheidenen Forderungen festzuhalten: Lohnminimum, Beschränkung der Ueberzeitarbeit durch höhere Bezahlung derselben, Beschränkung des freien Uebereinkommens, das sich einfach zu einem Faustrecht in der Hand der Prinzipale gestaltet habe, und günstigere Gestaltung der Arbeitsbedingungen der Zeitungssezer, beantragte er als Antwort auf die Zuschrift des Oremiums eine Resolution, die im wesentlichen folgendermaßen lautet: „Die Versammlung erklärt das auf die von den Gehilfen aufgestellten Wünsche um Gewährung besserer Arbeitsbedingungen eingelangte Antwortschreiben des Herrn Oremialvorstands als eine offenbare und geistliche Verhöhnung des durch Gesetz vom 7. April 1870 gewährleisteten Rechts der Arbeiter, ihren Arbeitspreis selbst bestimmen zu können, und als eine unverantwortlich böswillige Aeußerung einer höchst achtenswerten und ehrlichen Korporation gegenüber. Ferner erklärt die Versammlung zu dem Schreiben 1. daß sie den Vorwurf zurückweist, es würde sich die Mehrzahl der Gehilfen zu jedem Preise anbieten, und daß sie an der Fixierung eines Lohnminimums als Existenzminimum sowohl wie als Abwehrmittel gegen die Prinzipale wie Gehilfen bedrückende Schmutzkonkurrenz festhalte; 2. daß eine höhere Entschädigung der Extrastunden zur Beschränkung derselben unbedingt nötig und daß der jetzige Geschäftsgang zur Beurteilung der Frage der Ueberarbeit durchaus nicht maßgebend sei; 3. daß das freie Uebereinkommen in puncto Spezialfälle Zwistigkeiten nicht verhüte, im Gegenteil letztere sich verringern müssen, wenn feste Normen aufgestellt und eingehalten werden. In Erwägung, daß der gegenwärtig bestehende Tarif nur in sehr wenig Offizinen gewissenhaft eingehalten wird und daß es eine bloße Fabel ist, wenn gesagt wird, jeder fleißige und tüchtige Sezer könne auch immer einen angemessenen Verdienst erzielen; in Erwägung, daß die Herren Prinzipale in ihrer Antwort unverblümt erklären, daß ein auf dem Papier stehender Lohn tarif ohne besondere Garantien nur unendlich schwer aufrecht erhalten würde, daß die Herren Prinzipale unsern Wunsch nach Regelung des so schädlichen Ausbittens konditionswesens gar nicht in den Kreis ihrer Diskussion gezogen zu haben scheinen; in Erwägung endlich, daß die Prinzipale, unter denen sich so manche befinden, welche den Tarif in keiner Weise respektieren, bloß die Wahl einer Tarifhaltungskommission vorzuschlagen wissen — einer Korporation, welche soviel wie nichts bedeutet und welche nur Verzögerungen schaffen würde; das seitens der Herren Prinzipale gewählte Neunerkomitee uns ferner gar keine Garantien für ein gedeihliches Zusammenwirken gewährt, nachdem in gedachtem Komitee mehrere Personen sitzen, die den feinerzeit gemeinsam ausgearbeiteten und unterfertigten Tarif gebrochen haben, erklärt die heutige von über 2000 Personen besuchte allgemeine freie Versammlung der Buchdruckergehilfen Wiens: Ueber das Schreiben des Oremialvorstands wird zur Tagesordnung übergegangen, der gegenwärtige vom 1. Januar 1880 datierte Tarif für null und nichtig erklärt zc.“ (s. den Wiener Artikel in vor. Nummer). Die Resolution wurde mit großem Enthusiasmus begrüßt, vom Referenten und einer Anzahl Redner unter drastischen Schilderungen der Wiener Verhältnisse, wobei besonders die schändliche Parteinahme des Oremialvorstands und die jetzige Leitung der Staatsdruckerei gebührend kritisiert wurden, warm befür-

wortet und schließlich einstimmig angenommen. Unter jubelnder Begeisterung gelangen hierauf ermutigende Telegramme aus Aussen, Budapest, Brünn, Frankfurt a. M., Graz, Hamburg, Klagenfurt, Laibach, Leipzig (lokale Tarifkommission), Linz, Prag, Zürich zur Verlesung und unter stürmischen Hochrufen wurde dann die Versammlung geschlossen. — Sonnabend, 28. Oktober, nachts 1 Uhr fand eine allgemeine Versammlung der Zeitungsseker, den 29. Oktober vormittags eine solche der Schriftgießer in Tarifangelegenheiten statt; eine große Volksversammlung zur Agitation für Befreiung der Sonntagsarbeit ist für nächste Zeit in Aussicht genommen. Eine außerordentlich rege Begeisterung ist also in der Wiener Gehilfenschaft eingeleitet; es äußert sich dieselbe auch ferner darin, daß bereits eine große Anzahl Kollegen sich bereit erklärt haben, von Wien abzureisen. Soll aber der Kampf in Wien mit Erfolg und rasch zu Ende geführt werden, so ist es unbedingt nötig, daß den Kämpfenden voll und ganz die Unterstützung der Kollegenschaft Oesterreich-Ungarns und des Auslands zu Teil werde. Nicht um Geld handelt es sich allein, Hauptache ist, daß der Wiener Arbeitsmarkt bis zur Beendigung des Kampfes vollständig isoliert wird. Die Lohnbewegung der Wiener Kollegen wirkt auch auf das übrige Oesterreich, auch auf Deutschland zurück, und ist sonach die Sache der Wiener Gehilfen die Sache der ganzen Gehilfenschaft Oesterreich-Ungarns und Deutschlands.

Bundschau.

Der zur Urabstimmung gestellte Antrag des schweizerischen Zentralkomitees, zur 25jährigen Feier des Typographenbundes eine Amnestie zu gewähren, findet in den einzelnen Sektionen eine sehr geteilte Aufnahme, namentlich wird die Bestimmung des Antrags von den Gehilfen heftig angegriffen, nach welcher sich zur Aufnahme meldende im Vereinsorgan nur veröffentlicht werden sollen, sofern sie dies besonders verlangen. Die Stipulation geht offenbar darauf aus, Mitglieder zu werben, die früher den Prinzipalen ihr Wort gaben resp. unter dem Druck der Verhältnisse geben mußten, nicht dem Typographenbunde beizutreten, und diesen Zweck finden derzeitige Bundesmitglieder teils unwürdig teils nutzlos. Auch in den Mitteilungen, dem Prinzipalsorgan, wendet sich ein Einsender gegen diese Agitationsmaßregel und stellt eventuell Repressivmaßregeln in Aussicht. — Jedenfalls wäre zu wünschen, man käme in der Schweiz auf beiden Seiten zu der Ansicht, daß eine dauernde Besserung im Gewerbe nur durch vernünftiges Zusammenwirken der organisierten Prinzipale und Gehilfen zu erzielen ist, nicht durch unvernünftigen Antagonismus.

In der am 10. September in Lausanne abgehaltenen Generalversammlung des Prinzipalsvereins der französischen Schweiz erstattete das in Sachen einer gleichmäßigen Verteilung der Staatsdruckerarbeiten zwischen den Buchdruckereibesitzern der französischen und deutschen Schweiz nach Bern an den Bundesrat delegierte Komitee Bericht. Eine vom Komitee überreichte von 51 Druckfirmen der französischen Schweiz unterzeichnete Petition wurde vom betr. Regierungsmitgliede freundlich aufgenommen und dem Komitee die möglichste Berücksichtigung der vorgetragenen Wünsche zugesichert. Die Prinzipale gedenken nun zuvörderst ein Syndikat einzurichten, welchem u. a. auch die Verteilung der Regierungsarbeiten zukommen soll. Ein Beschluß wurde jedoch in der Angelegenheit noch nicht gefaßt.

Im Wiener Landesgericht befindet sich ein aus Deutschland zugereister Maschinenmeister namens Wilhelm Leißner unter der Anschuldigung der Banknotenfälschung in Haft.

Die Periode der Lohnkämpfe in den Vereinigten Staaten geht mit dem Herannahen der kälteren Jahreszeit allmählich zu Ende. Leider haben die Arbeiter nicht überall glücklich gestritten. So ist der

große Ausstand der Eisenarbeiter von Pittsburg und Umgegend zu einem für die Arbeiter unglücklichen Ausgange gekommen und zwar wie verlautet infolge von Streitigkeiten unter den Arbeitern. Nachdem die Arbeiter den Arbeitgebern ein Kompromiß vorgeschlagen hatten, das aber von diesen abgelehnt worden war, faßte am 19. September eine Delegiertenversammlung der Vereinigten Eisen- und Stahlarbeiter-Gewerkschaft, bei der es sehr stürmisch zuzuging, mit 81 gegen 27 Stimmen den Beschluß, die Arbeit zu den alten Löhnen wieder aufzunehmen. In einer Konferenz der Arbeiter und Arbeitgeber wurde dann der Friede endgiltig beschlossen. Einige neu ausgebrochene Streitigkeiten wegen der Entlassung von während des Ausstands eingestellten Nichtgewerkeleistern werden an diesem Hauptfesttag nicht viel ändern. — In Biddeford, Maine, forderten die Arbeiter der Schuhfabriken eine Lohnerhöhung. — Die Lokomotivführer auf vielen westlichen Bahnen haben durch Androhung des Streiks die Garantie eines Tagesverdienstes von 3½ — 4 Dollars durchgesetzt. — In einer Fabrik Philadelphias stellten zirka 180 Hutmacher die Arbeit ein, um eine Verminderung der Lehrlingszahl durchzusetzen. Etwa 30 Lehrlinge, die bald auslernen werden, schlossen sich den Streikern an, wurden aber auf Grund eines alten Staatsgesetzes verhaftet und vor die Alternative gestellt, entweder zur Arbeit zurück oder ins Gefängnis zu gehen. — Die Kondukteure und Fuhrleute der nördlichen Straßenbahnen in Chicago setzten per Ausstand eine Reduktion der Arbeitszeit und die Entlassung des Direktors durch; die Arbeiter der Steinway'schen Pianoortefabrikanten in Newyork und Astoria wollten letzteres per Ausstand noch erzwingen.

Demnächst wird in Newyork ein Motor aufgestellt, der weder Heizung noch Speisung bedarf, sondern sich lediglich mit dem Druck der atmosphärischen Luft begnügt.

In Massachusetts ist eine Maschine erfunden worden, welche die Zeitungen falzt und zum Versenden per Kreuzband fertig macht. Man hat also nur nötig, die Adresse zu schreiben.

In Kangoon (Ostindien) ist eine Schriftgießerei eröffnet worden, um der gesteigerten Nachfrage nach Typen in der Landessprache zu begegnen.

In Boston (V. St.) ist eine Bewegung der Seker und Drucker um höhere Löhne im Entstehen.

Ueber das erste in Australien erscheinende Blatt berichtet James Bonwick in seinem jüngst erschienenen Werke „Die ersten zwanzig Jahre Australiens“ einige interessante Einzelheiten. Die erste Buchdruckpresse brachte der Gouverneur Hunter für seinen Privatgebrauch nach Australien. Die erste Zeitung erschien Sonnabend den 5. März 1803; sie führte den Titel The Sydney Gazette and New South Wales Advertiser, war auf vier Seiten Foolscap (34:43 cm) schlecht gedruckt und wurde im Auftrag der Behörde von George Howe herausgegeben. Am meisten scheint dem Blatte der Papiermangel in der Kolonie Schwierigkeiten gemacht zu haben: 1805 und 1806 erschien es monatlang nur zwei Seiten stark; die Nummern vom 23. und 30. August 1807 waren auf so kleines Papier gedruckt, daß die Schrift mit dem Papierrand abschneidet, und später wurde das Blatt ganz eingestellt. Das Papier war zufolge der mangelnden Zufuhr oft von allen Sorten und Formaten und Farben. Vergebens annoncierte Howe: „Ein beträchtlicher Nachlaß jedem Subskribenten, der Papier liefern kann, nämlich sechs Bogen Demy (44:59), acht Foolscap (34:43) oder zwölf Bogen Quart „Briefpapier“. Am 31. August 1806 mußte er dem Publikum erklären, daß er nächste Woche kein Blatt versprechen könne. Am 7. September konnte er mitteilen, daß er infolge temporärer Zufuhr den Papierbedarf des Blattes gedeckt habe. Daß der würdige Mann durchaus nicht wahlrührig war, erhellt aus seiner Anzeige vom 13. Januar 1805: „Zu kaufen gesucht jede vorhandene Quantität von Demy-, Medium-, Folio-, Post- oder Foolscap-Papier zu Druckzwecken; solches, das durch

Wasser- oder Feuchtigkeit fleckig und zum Schreiben untauglich geworden, entspricht dem Zwecke auch“. Eine angenehme Situation das für einen Buchdrucker und Zeitungsherausgeber.

Die Stahlfeder wird gewöhnlich für eine moderne Erfindung gehalten. Dem ist jedoch nicht so. Der Vereinigte-Staaten-Konsul in Birmingham, Wilson King, hat unlängst gefunden, daß in einem 1699 erschienenen Buche, A Journey to Paris, in the year 1698, by Dr. Martin Lister, bereits auf damals gebräuchliche Stahlfedern Bezug genommen wird. Der Autor beschreibt darin ein merkwürdiges antikes Schreibinstrument, das er in Paris gesehen. Dasselbe, von Silber, hatte an der einen Seite eine Spitze zum Schreiben auf Wachstafeln; die andere Spitze war sehr kunstvoll gemacht, gleich dem Kopf und obern Schnabelteil eines Hahns und in zwei Teile geteilt, gerade wie bei unseren Stahlfedern, wovon unsere Zeitgenossen unzweifelhaft ihre Muster nehmen“. Im weitern plädiert der Verfasser für Stahl als besten Materials zu Schreibfedern.

Gestorben.

In Goldberg (Schlesien) am 12. September der Seker Karl Grüttner, Mitglied der Berliner Kranken-, Sterbe- und Invalidenkasse, 31 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Oberrhein. 2. Dn. 1882. Es steuerten 232 Mitglieder in 21 Orten. Neu eingetretene sind 21, wieder eingetretene 1, zugereist 17, abgereist 29 Mitglieder, ausgetreten 1 (Ed. Buch, S. aus Freiburg i. B. mit Resten). Mitgliederbestand Ende des Quartals 202. — Konditionslos waren 10 Mitglieder 51 Wochen, krank 15 Mitglieder 48 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Chemnitz der Seker Balduin Levin, geb. in Annaberg 1863, ausgeleert in Ehrenfriedersdorf 1881; war noch nicht Mitglied. — S. Fischer, Wiesenstraße 14, III.

In Radeberg die Seker 1. Hermann Rihsche, geb. 1863, ausgeleert in Mägeln bei Oschatz 1882; 2. Otto Meißel, geb. in Ramenz 1864, ausgeleert in Radeberg 1882; waren noch nicht Mitglieder. — E. Bau in Dresden, Reibbahnstraße 1, III.

Stuttgart, 1. November 1882. Der Vorstand.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Einrichtung

eine kleine, neue, Pariser Systems, zum Preise von 2600 Mk. sofort zu verkaufen. Anfragen durch die Exped. d. Bl. unter Nr. 507. [507]

Gesucht

eine einfache Schnellpresse, Druckfläche 58—60 auf 100 cm, mit Bogendurchführung ohne Bänder. Frankos-Dfferten unter Chiffre H. 4198 Q befördern Paafenstein & Vogler in Basel. [548]

Ein mit Augsburg'scher Notationsmaschinen vertrauter

Maschinenmeister

findet Stellung. Dfferten mit Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen sub M. W. 565 bef. die Exped. d. Bl. [565]

Ein Schweizerdegen

(gewandt im Abziehen von Korrekturen) kann sofort Kondition erhalten. Dfferten sub R. H. 564 befördert die Exped. d. Bl. [564]

Ein tüchtiger Schweizerdegen

zur Leitung einer kl. Druckerei und mit der Mischele & Bachmann'schen Maschine betraut, findet gegen hohen Lohn sofortige Stellung bei Emil Oesterreich, Buchdruckereibesitzer Greifenhagen. [556]

Ein Schriftgießer

welcher mit Papier- und Notationsstereotypie vertraut ist, findet sofort Beschäftigung bei S. F. Richter in Hamburg. [563]

Ein solider und gewandter

Schrieffeher

(namentlich im Werk-, Tabellen- und Zeitungssatz erfahren) sucht sofort dauernde Kondition. Gef. Off. sind an den österr.-schles. Kronlandsverein für Buchdrucker (Vdr. Joh. Fiedler, Alf. Traplers Buchdr.) in Troppau zu richten. [538]

Ein praktischer Buchdrucker

mittlerer Dreißiger, im Accidenz-, Werk- und Zeitungssatz durchaus erfahren, zur Geschäftsleitung befähigt, wünscht sich zu verändern. Off. unter M. U. 559 befördert die Exped. d. Bl. [559]

Ein tüchtiger solider

Schrieffeher

sucht Stellung. Adressen erbeten an R. Karpentier, Danzig, Paradiesgasse 13. [560]

Ein tüchtiger Schweizerdegen

welcher an Schnellpressen verschiedener Systeme selbstständig gearbeitet hat sowie in allen Fächern der Setzerei tüchtig ist, sucht Ende November andern. dauernde Kondition. Auch würde dert. Lokalberichte schreiben und event. das Korrektorenlesen eines Lokalblattes besorgen. Gef. Off. erb. an Schrieffeher W. K., Neumarkt i. Schl. postlagernd. [562]

Ein tüchtiger solider

Maschinenmeister

der auch am Kasten Besch. w., mit besten Zeugnissen aus Leipzig, Berlin etc., sucht d. Kond. Gef. Off. an E. Alfred, per Vdr. S. Ravé, Rügenwalde a. D. [558]

Ein Maschinenmeister

in allen Branchen der Buchdruckerei erfahren, sucht dauernde Kondition. Eintritt nach Wunsch. Gefällige Offerten bittet man an S. Stach, Breslau, Uferstraße Nr. 39, einzufenden. [554]

FRIEDR. AUG. LISCHKE

MASCHINENMEISTER

LEIPZIG-SELLERHAUSEN

empfiehlt seine

vervollkommnete Walzenmasse

welche

fast allgemein eingeführt, nicht schwindet und die längst andauernde Umgussfähigkeit besitzt zu billigstem Preise.

Präparations-Anstalt

für alte gebrauchte Masse.

— i Erste deutsche Fabrik i —
gegründet 1865.

System. gusseiserne Formatstege

2 bis 12 Cic. breit u. 4 bis 100 Cic. lang.

System. gusseiserne Füsse mit Messing-Passetten.

Reinhardt's Winkelhaken mit Keilverschluss

17, 20, 25, 30, 35, 40, 45 cm lang.

Einfacher sicherer Schluss! Grösste Dauerhaftigkeit!
E. Reinhardt, Leipzig, Kochstrasse 4.

Die Messinglinien-Fabrik

von

C. RÜGER

Leipzig, Lindenstrasse 6

hält sich zur Anfertigung aller in ihr Fach einschlagenden Arbeiten bestens empfohlen.

Original-Boston-Pressen.

Holz-Utensilien
Schiffe
Winkelhaken
Schriften
Farben, Firnisse
etc. etc.

Neue patentierte
Jobber-Pressen.

Marinonis Schnellpressen.

Billiger Preis. Leichter Betrieb. Einfache Konstruktion.
Günstige Zahlungsbedingungen. Schnelle Lieferung.
Papierschneidemaschinen. Motoren.

Franz Franke, Danzig.

Ganze Buchdruckerei-Einrichtungen
in kürzester Zeit nach praktischen Erfahrungen.
Exakte Lieferung. Koulante Bedingungen.
Prospekte gratis und franko.

Original-Perl-Pressen.

Maschinenbänder
Filze, Drucktuch
Walzenmasse
Typenwaschlauge
Schmieröl
etc. etc.

Neuverbesserte
Liberty-Pressen.

C. J. Ludwig
Frankfurt a. M.

Schriftgiesserei

Härtestes Metall
Ausgezeichnete Guss
Compl. Einrichtungen
Schöne, reiche Auswahl
Proben gratis und franco.

Reichhaltiges Lager und Fabrik
sämtlicher Buchdruckerei-Bedürfnisse

Schriftgiesserei
EMIL BERGER
Gegr. 1842
LEIPZIG

Exakte Lieferung. Koulante Bedingungen
Bestes Hartmetall. System Didot

Galvanoplastik
Messinglinien-Fabrik

Leipzig • C. Klobner • Thalstr. 15

Schriftgiesserei
Stereotypie

Zur Lieferung von
Zier- und Titelschriften
Einfassungen und Vignetten sowie allem übrigen
Material, ferner Holzutensilien etc. empfiehlt sich
die [636]

Rohmsche Schriftgiesserei
Frankfurt a. M.



Fabrik und Lager für Buchdruckerei-Utensilien

von
J. G. Roth

Tischlermeister
Reudnitz-Leipzig
29 Gemeindeftrasse 29

Fabrik und Lager [200]
von

Holzutensilien für Buchdruckereien

J. H. Enderlein

Tischlermeister
Leipzig, Querstrasse 24.

Billigste Preise. Beste Ausführung. Illustrierte Preis-
verzeichnisse sende auf Verlangen franko.

Correctur-Abzieh-Apparat.

Ganz Eisen. Einfachste und pract. Construction.

47 : 78 Cmt. innerer Raum

M. 145.

Tisch dazu M. 25.

Der mit Filz überzogene

Cylinder wird einfach über

die geschwärzte mit dem

Papier belegte Schrift

gerollt und giebt die sauber-

sten Abzüge. Die Schie-

ben, auf welchen die Walze

läuft, sind der Schrifthöhe

angemessen stellbar. Man kann, mit genau justir-

ten Schiften, deren Bodenstärke gleich ist, auch

in den Schiften selbst abziehen.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig

Buchdruckmaschinen- und Utensilien-Handlung.

Heyse, Fremdwörterbuch (Berlin, Cronb.) 840 S.
Gr. Octav, geb., statt 7 Mk. für 3,50 Mk.
R. Jacobs, Buchh., Magdeburg. [633]

Anleitung

zur Erlernung der deutschen Kurzschrift.

Diese Schrift ist dreimal so kurz wie die gewöhnliche Kurrentschrift; sie übertrifft alle anderen Stenographien an Zuverlässigkeit und eignet sich deshalb besonders zur Abfassung von Buchdruckerei-Manuskript. Ihre Erlernung erfordert acht Lehrstunden. Der Verfasser ist mit der Ausarbeitung einer höheren Stufe derselben Stenographie beschäftigt, welche zur Aufnahme von Vorträgen u. dgl. dienen soll. Die Anleitung ist gegen Einfindung von 1 Mk. zu beziehen von G. Nürnberg in M. - Glabach (Sütters Buchdruckerei). Auf 5 Exemplare 1 Frei-Exemplar. [320]

Herr Maschinenmeister

Wilhelm Müller aus Köln

s. B. auch in Dietrich, wird gebeten, seine Adresse an Herrn C. Weiß, Adlerfischstraße 25 in Frankfurt a. M., einzufenden. [561]

Verein „Kloppholz“ Leipzig.

Sonnabend den 11. November o.

IX. Stiftungsfest

im großen Saale der Zentralthalle.

Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Programmausgabe Sonnabend den 4. November
im Vereinslokal. Der Vorstand. [557]